



Datenlust statt Datenlast

Nicht nur im Krankenhaus sondern auch in der Arztpraxis lässt sich Qualität messen. Im AOK-Projekt QuATRo erfahren Ärzte, wo sie stehen. Bei den Praktikern kommt das gut an. Von [Karola Schulte](#)

Doktor Herbert Fenzel und Doktor Andreas Lipécz hören zu, fragen nach und wägen ab, bevor sie eine Antwort geben. Die beiden Hausärzte gehören zu jenen Medizinern, die ihre eigene Arbeit lieber einmal zu viel als einmal zu wenig hinterfragen. Dafür lassen sie sogar messen, wie gut sie ihre Patienten versorgen. Und scheuen dabei auch nicht den Vergleich mit ihren Kollegen – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Arztnetzes Qualität und Effizienz (QuE), dem sie im Nürnberger Norden mit ihrer internistischen Gemeinschaftspraxis angehören.

Ein solcher Vergleich steht heute an. Dazu sind die beiden mit der QuE-Netzmanagerin Merle Ulbrich verabredet. Eininhalb Stunden haben die drei für das Treffen eingeplant. Auf den ersten Blick hat die 34-Jährige für den Termin in Lipéczs Sprechzimmer nur kleines Gepäck dabei: Gut 90 Seiten Papier, einen Stift, einen Vordruck fürs Protokoll. Doch hat dieser Stapel es in sich. Auf Schaubildern und in Tabellen listet der Feedbackbericht auf, ob die Ärzte ihre mehr als 300 eingeschriebenen AOK-Versicherten nach dem Stand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse versorgen, ob sie die Zielwerte erreichen – und wo sie bei der Versorgungsqualität im Vergleich zu Hausärzten im eigenen Netz und außerhalb davon stehen. Die ausgewerteten Indikationen reichen von Asthma, Diabetes und Herzer-

krankungen über Depression und Rückenschmerz bis zu Poly-medikation. „Es kommen sämtliche Erkrankungen vor, mit denen wir es im Alltag zu tun haben“, sagt Fenzel. Auf die Idee, dass sie das bevorstehende Bewerten und Vergleichen auf Datenbasis als Kritik und Kontrolle empfinden könnten, scheinen die beiden noch gar nicht gekommen zu sein: „Wir sehen darin eine große Chance“, sagt Lipécz stattdessen.

Von Leitlinien zu Rechengrößen. Diese Chance können Ärzte, die in Netzen zusammengeschlossen sind, seit 2013 nutzen. Damals starteten der AOK-Bundesverband und mehrere AOKs das Projekt „Qualität in Arztnetzen – Transparenz mit Routinedaten“, kurz QuATRo. Mit Hilfe von Abrechnungsdaten der jeweiligen Kassenärztlichen Vereinigung sowie Abrechnungsdaten von Krankenhäusern und für Arzneimittel – also ohne dass die Ärzte dafür zusätzlich etwas dokumentieren müssen – berechnet die AOK für ihre in die Teilnehmernetze eingeschriebenen Versicherten, ob sie leitliniengerecht versorgt wurden. Damit Leitlinien zu messbaren Rechengrößen werden, entwickelten der AOK-Bundesverband und Wissenschaftler daraus fast 50 Indikatoren. So ist beispielsweise die Einnahme von cholesterinsenkenden Statinen bei QuATRo ein wichtiger Indikator dafür, ob ein Patient mit Koronarer Herzkrankheit gut



Erklären, diskutieren, sensibilisieren: Netzmanagerin Merle Ulbrich möchte, dass sowohl die einzelnen Ärzte als auch das gesamte Netz von QuATRo profitieren.



Fotos: Michael Meyer

Das persönliche Gespräch fördert die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Qualität. Da sind sich Dr. Herbert Fenzel (links), Merle Ulbrich und Dr. Andreas Lipécz einig.

Die Hausärztin Natalia Rohr macht sich mit QuATRo vertraut – den ersten Feedbackbericht bekommt sie 2018.



versorgt ist. 85 Prozent der KHK-Patienten sollten es bekommen. Bei den restlichen 15 geht man davon aus, dass etwas dagegen spricht, etwa gesundheitliche Risiken.

Verschiedenste Vergleiche möglich. Einmal im Jahr bekommt jedes der mittlerweile 25 Netze, die sich an QuATRo beteiligen, einen Gesamtbericht. Vergleiche von Praxen innerhalb des Netzes sind genauso möglich wie von Netz zu Netz. Eine spezielle QuATRo-Software ermöglicht zusätzlich detaillierte Auswertungen pro Praxis. Damit erstellt Netzmanagerin Merle Ulbrich für jede der 30 Hausarztpraxen, die dem Netz QuE angehören, einen individuellen Feedbackbericht. Einen Großteil der Praxen besuchte sie mittlerweile, um den Bericht zu besprechen:

Wie hat sich die Praxis im Vergleich zum vergangenen Jahr entwickelt? Wo steht sie im Vergleich zu den anderen im Netz und zu landesweiten Werten? Das Ergebnis lässt sich für jede Indikation leicht ablesen. Für Ulbrichs Gespräche legte der Vorstand des Netzes zudem fünf Schwerpunkte fest: Bei einigen gilt es, Potenziale zu nutzen, bei anderen, die guten Werte zu halten. Dazu gehören etwa eine hohe Quote von Augenhintergrund-Untersuchungen bei Diabetes, der regelmäßige Einsatz von Standard-Tests zu Mobilität und Hirnleistung im geriatrischen Basisassessment und das Vermeiden von ungeeigneten Medikamenten bei Senioren.

Persönlicher Austausch sensibilisiert. Ulbrich möchte mit den Ärzten ins Gespräch kommen. Deshalb bekamen sie den Feedbackbericht bereits vorab per Post. Im Brief dazu kündigte sie die Schwerpunkte an. „Natürlich bedeuten die persönlichen Gespräche Aufwand. Aber wir glauben, dass wir unsere Ärzte so besser sensibilisieren können“, sagt die Betriebswirtin mit Schwerpunkt Gesundheitsmanagement. Lipécz und Fenzel bestätigen das. „Käme der Bericht nur per Post, würden wir viel überlesen.“ So sind sie vorbereitet: „Das geriatrische Basisassessment machen wir einfach zu wenig. Wir werden das ab jetzt besser im Blick haben“, sagt Fenzel. Überrascht sind sie, dass ihre Diabetes-Patienten nicht alle bei der Augenuntersuchung waren. „Sie haben auf jeden Fall alle einen Überweisungsschein bekommen, das haben wir nachgeprüft“, sagt Lipécz. Weil sämtliche ambulante Abrechnungsdaten in die Berechnung einfließen, zeigt QuATRo an dieser Stelle die Versorgung auch jenseits der Praxis Lipécz-Fenzel. Die Ärzte nehmen sich vor, künftig auf Nummer sicher zu gehen und bei Patienten und

» Bei der Qualität dranzubleiben, lohnt sich für die Patienten.«

Augenärzten nachzuhaken. Insgesamt schneiden die beiden sehr gut ab. Auch das spricht Ulbrich ausführlich an. Bei der Influenza-Impfquote liegen sie weit über dem Zielwert. Dasselbe gilt für das Vermeiden von Polymedikation, also der Gabe von gleichzeitig mehr als fünf Wirkstoffen bei über 65-Jährigen. „Wie schaffen Sie das?“, hakt Ulbrich nach. Über die Feedback-Gespräche hinaus sammelt sie Anregungen für das gesamte Netz: Wovon können andere profitieren? Wie kann das Netzmanagement die Ärzte unterstützen? Welche Themen sollten gezielt in Qualitätszirkeln aufgegriffen werden? Auch die Frage nach

sinnvollen Veränderungen beim Messen gehört dazu. „Die Netze und die AOK wünschen sich solche Infos, um QuATRo weiter zu entwickeln“, sagt Ulbrich. Am Ende des Treffens lassen Fenzel

und Lipécz keinen Zweifel: „Bei der Qualität muss man einfach dran bleiben, denn es lohnt sich für die Patienten.“

Aus Vermuten wird Wissen. Natalia Rohr ist davon genauso überzeugt. Es ist einer der Gründe, warum die Medizinerin dem QuE-Netz beiträgt. Die Ärztin ist heute die zweite, die Merle Ulbrich besucht. Von der Praxis Lipécz-Fenzel zum Stresemannplatz in Nürnberg sind es nur ein paar Autominuten. Die frühere Klinikärztin Rohr hat ihre Praxis noch nicht so lange, deshalb reichen ihre Daten noch nicht für die QuATRo-Auswertung aus. Trotzdem möchte Merle Ulbrich sie schon mit der Qualitätsmessung vertraut machen. Dazu geht die Netzmanagerin mit ihr die Diagnosen durch. Dabei erfährt Rohr zum Beispiel: Im Netzdurchschnitt haben 17 Prozent der Patienten Diabetes, landesweit nur zehn. Rohr vermutet: „Das wird bei mir ähnlich sein.“ Bei der Augenhintergrunduntersuchung, da ist sich die Internistin sicher, wird sie gut abschneiden. Auch beim Thema Krankenhauseinweisungen ist sie optimistisch. Unterstützung vom Netzmanagement wünscht sie sich dagegen bei der Aufklärung: „Meine Patienten nutzen gern Infoblätter. Ich glaube, damit könnten wir viele unnötige Untersuchungen wie Röntgenbilder bei Rückenschmerzen vermeiden.“

Nach dem Parcours durch Diagnose-Codes ist Natalia Rohr erleichtert: „Es ist alles sehr logisch und übersichtlich bei QuATRo. Bei keiner Diagnose hatte ich den Eindruck, dass ich in meinem Alltag etwas ganz falsch mache. Trotzdem wird es sicher die ein oder andere Überraschung geben.“ Genau weiß sie das erst im nächsten Sommer: Dann wird Merle Ulbrich sich mit ihr verabreden, um ihren ersten eigenen Feedbackbericht zu besprechen. ■